

2015

Internationale
Konferenz
29. bis 30.
September
Programmheft



Kulturkontakte, kulturelle Grenzen und Innovationen im 5. Jahrtausend

KULTURKONTAKTE, KULTURELLE GRENZEN UND INNOVATIONEN IM 5. JAHRTAUSEND

Das 5. Jahrtausend zeichnet sich durch weiträumige Kontakte und eine Fülle von Innovationen aus. Sind anfangs noch deutliche Anklänge an die Linearbandkeramik spürbar, so finden sich am Ende dieses Jahrtausends neue, überregional gültige symbolische Präsentationsformen und rituelle Verhaltensweisen (Prestigegüter wie Jadeitbeile und Kupferobjekte, Deponierungen von Menschen, Tieren und/oder Sachgütern) ebenso wie Veränderungen in Siedlungssystemen (Ausweitung z.B. auf Feuchtböden, neue Siedlungsstrukturen), Architektur und täglichen Gebrauchsgegenständen (Hausbau, Erdwerke, Keramik). Diese überregionalen Tendenzen gehen mit einer Zersplitterung in kleinräumige, meist über die Keramik definierte Kulturgruppen einher. Dieses Spannungsverhältnis zwischen großräumigen Beziehungen und regionalen Entwicklungen bleibt zu charakterisieren. Inwiefern sind keramisch definierte ‚Kulturen‘ Ausdruck räumlich geschlossener sozialer Verbände, die einen je eigenen „Lebensstil“ pflegten, und welchen Einfluss hatten ‚Fremdimpulse‘ auf den gesellschaftlichen Wandel, etwa auf Hierarchiebildung? Welche Artefakte und Verhaltensweisen eignen sich überhaupt, soziale Grenzen und Identitätsgruppen zu definieren? Und welche Auswirkungen haben fließende Grenzen und polyfokale/polythetische Kulturmodelle auf Chronologien (Stichwort Innovationsgeschwindigkeit) und soziale Modelle?

Die 2. Münsteraner Tagung zum 5. Jahrtausend lenkt das Augenmerk explizit auf die Vernetzungen der verschiedenen archäologisch definierten Kulturgruppen und beleuchtet zwei miteinander verbundene Aspekte:

- Erstens, die Rolle von Innovationen in den Gesellschaften: Werden neue Objekte und Verhaltensweisen jeweils eins zu eins übernommen, oder an den jeweiligen Kontext angepasst? Können wir direkte Verbindungen zwischen dem Auftreten von Innovationen und gesellschaftlichen Veränderungen ziehen? Sind Letztere großräumig vergleichbar? Und wenn ja, worauf ist dies zurückzuführen (strukturelle Faktoren, äußere Rahmenbedingungen, gemeinsame Geschichte, generelle evolutive Trends...)?
- Zweitens, Strategien gegenseitiger Abgrenzung: Welche Objekte werden dazu herangezogen, soziale Gruppen räumlich voneinander abzugrenzen? Was könnte ihr sozialer Stellenwert gewesen sein? Auf welcher Ebene werden ‚Gruppen‘ damit definiert? Und decken sich die Verbreitungen mehrerer Objektkategorien?

Culture Contact, Cultural Boundaries and Innovation in the 5th Millennium

The fifth millennium is characterized by far-flung contacts and a veritable flood of innovations. While its beginning is still strongly reminiscent of a broadly Linearbandkeramik way of life, at its end we find new, inter-regionally valid forms of symbolism, representation and ritual behaviour (including possible prestige goods such as jadeite axes and copper objects, but also the deposition of human and animal bodies as well as artefacts), changes in the settlement system (for instance the colonisation of wetland habitats and the establishment of new settlement structures), in architecture and in routine life (e.g. in domestic dwellings, earthworks, or pottery). Yet, these inter-regional tendencies are paired with a profusion of increasingly small-scale archaeological cultures, many of them defined through pottery only. This tension between large-scale interaction and regional or local developments remains to be adequately addressed. In how far can ceramically-defined 'cultures' be seen as spatially coherent social groups with their own way of life and worldview? Which role did 'outside' influences play in social change, for instance the emergence of hierarchical relations? Which artefacts and, perhaps more crucially, behaviours are appropriate for defining social boundaries and identity groups? And what impact do permeable boundaries and polythetic models of culture have on our chronologies (e.g. innovation speed) and our views of Neolithic societies?

The second Münster conference on the 5th millennium focusses on the inter-relationships of the various archaeologically defined culture groups and address two connected aspects:

- First, the role of innovation in these societies: are new objects and practices simply copied, or are they adapted to their new contexts? Can we draw direct connections between the appearance of innovations and social change? Are the latter comparable at the large scale? And if so, why is this the case (structural similarities, environmental conditions, similar historical trajectories, general developmental trends...)?
- Second, strategies of boundary creation: which objects are being used to divide social groups from each other (spatially and otherwise)? What was their social significance? At which scale are groups defined? And to what extent do different kinds of objects share the same spatial distribution?

ALLGEMEINE HINWEISE

Tagungsort

Die Konferenz findet in Raum F5 des Fürstenberghauses, 2. Stock, Domplatz 20-22, in Münster statt. Einen Lageplan finden Sie auf der letzten Seite.

Bei der Anreise mit dem PKW beachten Sie bitte, dass das Parken in der Innenstadt von Münster nur eingeschränkt möglich ist. Außerdem bitten wir Sie zu beachten, dass Münster eine „Fahrradfahrer-Stadt“ ist und Sie daher mit zahlreichen Fahrradfahrern rechnen müssen, die sich unter Umständen nicht immer an die Verkehrsregeln halten.

Anfahrt

PKW: Von Süden: Über die A1 Richtung Osnabrück/Bremen, Abfahrt Kreuz Münster Süd (78), auf die B51 Richtung Münster abbiegen. Dem Streckenverlauf folgen bis auf die Weseler Straße (B219) Richtung Münster Zentrum. Am Landgericht nach rechts in die Universitätsstraße abbiegen und dem Straßenverlauf folgen (aus der Universitätsstraße wird nach einer Weile der Bispinghof). Nach ca. 0,5 km nach links in die Pferdegasse abbiegen. Das Fürstenberghaus befindet sich auf der linken Seite.

Von Norden: Über die A1 Richtung Dortmund, Abfahrt Münster Nord (77) auf die B54 Richtung Münster abbiegen. Der Straße (Steinfurther Straße) etwa 6,5 Kilometer folgen und sich am Hindenburgplatz eher links halten. Am Schloss vorbei und an der Gerichtsstraße links in die Universitätsstraße einbiegen und dem Straßenverlauf folgen (aus der Universitätsstraße wird nach einer Weile der Bispinghof). Nach ca. 0,5 km nach links in die Pferdegasse abbiegen. Das Fürstenberghaus befindet sich auf der linken Seite.

Flugzeug: Der Flughafen Münster-Osnabrück (FMO) liegt im Norden der Stadt und ist über die A1 mit Münster verbunden. Vom Flughafen fahren etwa alle 20 Minuten Busse der Linien S50, D50 und R51 in die Stadt.

Den Fahrplan finden Sie online unter

http://www.flughafen-fmo.de/download/Busline_S50_Muenster_FMO.pdf.

Bahn: Vom Hauptbahnhof (West) Münster gelangen Sie zu Fuß in ca. 15 Minuten zum Tagungsort. Ausgang Richtung Bremer Platz,

Innenstadt, am Hotel Conti vorbei in die Fußgängerzone und dann der Windhorststraße etwa 0,5 km lang folgen. Dann rechts auf die Ludgeri-
straße, rechts halten auf den Prinzipalmarkt, und knapp hinter dem
Rathaus links in die Straße Michaelisplatz (wird nach 200 m zur Straße
„Domplatz“).

Unterkünfte

Hotels und andere Unterkünfte können Sie über die Webpräsenz von
Münster Marketing suchen und buchen: [http://www.muenster.de/stadt/
tourismus/hotels.html](http://www.muenster.de/stadt/tourismus/hotels.html).

Tagungsbüro

Das Tagungsbüro befindet sich im Foyer des Fürstenberghauses. Es wird
am Dienstag ab 12:00 Uhr und am Mittwoch von 08:00 Uhr bis 14:00
Uhr besetzt sein. Direkt an das Foyer anliegend befindet sich das Archäo-
logische Museum der Westfälischen-Wilhelms-Universität zu Münster,
welches während der Tagung für den Besuch geöffnet hat.

Tagungsgebühr und Zahlungshinweise

Die Tagungsgebühr beträgt 30,- €, für Studierende (außer der Universitä-
ten Hamburg und Münster) 15,- €. Wir bitten darum, die Tagungsgebühr
im Voraus zu überweisen:

Empfänger: Universität Hamburg

Konto Nr. 20101534

BLZ 200 000 00

IBAN: DE84 2000 0000 0020 1015 34

BIC/Swift: MARKDEF1200.

Geben Sie als Verwendungszweck unbedingt an: 100036670 - [Ihren Na-
men] - „5. Jahrtausend“

Bitte überweisen Sie die Tagungsgebühr bis zum 15.09.2015.

Auch bei Studierenden der Universitäten Hamburg und Münster wird um
vorherige Anmeldung gebeten.

Tagungsmappe

Für alle Personen, die sich bis zum 15.09.2015 angemeldet haben, liegt im
Tagungsbüro eine Tagungsmappe bereit.

PROGRAMM

Dienstag 29. September 2015

- 13.15-13.30** **Begrüßung:** *Ralf Gleser und Daniela Hofmann*
- 13.30-14.00** *Harald Stäuble:* Zwischen Linien- und Stichbandkeramik. Ähnlichkeiten und Unterschiede und wie sie gedeutet werden können
- 14.00-14.30** *Thomas Link:* Ex Bohemia Lux? Gedanken zu Entstehung und Ursprungsregion(en) der Stichbandkeramik
- 14.30-15.00** *Florian Eibl:* Zu den interregionalen und interkulturellen Aktionsradien der Bewohner Altbayerns zwischen Ende der Linienbandkeramik und früher Kupferzeit.
- 15.00-15.30** **Kaffeepause**
- 15.30-16.00** *Zsuzsanna Siklósi:* Life at the edge of the Lengyel world
- 16.00-16.30** *Joanna Pyzel, Lech Czerniak:* The Brześć Kujawski culture. Social transformations in the Polish Lowland in the 5th millennium calBC
- 16.30-17.00** *Peter Bogucki:* On the Periphery and at a Crossroads: a Neolithic Creole Society on the Lower Vistula in the Fifth Millennium BC
- 17.00-17.30** *Eszter Bánffy et al.:* Alsónyék: A persistent place in 6th-5th mill. cal BC Hungary
- ab 17.30** **Diskussion**

Mittwoch 30. September 2015

- 09.00-09.30** *Wolfram Schier:* Monumente des Wissens im frühen 5. Jahrtausend v. Chr.
- 09.30-10.00** *Jozef J. Kovář:* Jadeite and Nephrite Axes as prestige goods in 5th millennium BC Europe
- 10.00-10.30** *Pierre Pétrequin, Alison Sheridan:* Stone disc-rings in Western Europe: raw materials, typology, chronology and distribution
- 10.30-11.00** **Kaffeepause**
- 11.00-11.30** *Jörg Petrasch:* Die Erfindung der Axt: Vom Wesen der Innovation in der Vorgeschichte am Beispiel des 5. Jt. v. Chr. **Vortrag entfällt!**
- 11.30-12.00** *Caroline Heitz, Albert Hafner:* Verflechtungen in der materiellen Kultur von frühen Feuchtbodensiedlungen im Schweizer Mittelland (4300-3850 v. Chr.)
- 12.00-12.30** *Andrea Dolfni:* Conceptualising technology transfer: the case of early Italian metallurgy
- 12.30-14.00** **Mittagspause**
- 14.00-14.30** *Birgit Gehlen:* Interaktionen von Jäger-Sammlern und Bauern im 5. und 4. Jahrtausend in Zentraleuropa?
- 14.30-15.00** *Daan Raemaekers:* Taboo? The process of Neolithisation in the Dutch wetlands reexamined
- 15.00-15.30** *Detlef Gronenborn:* The Michelsberg enigma
- 15.30.-16.00** **Kaffeepause**

- 16.00-16.30** *Ute Seidel:* Zum Verhältnis der MK und der epiirössener Gruppen in Süddeutschland im Licht räumlicher und absolut-chronologischer Daten
- 16.30-17.00** *Christian Jeunesse:* The 5th millennium BC in central Europe. Minor changes, structural continuity: a period of cultural stability
- 17.00-17.30** *Johannes Müller, Christoph Rinne, Kai Schmütz:* Archäologische Lücken am Ende des 5. Jahrtausends: Hinweise auf tiefgreifenden Wandel?
- ab 17.30** **Abschlussdiskussion**

ABSTRACTS DER VORTRÄGE

Zwischen Linien- und Stichbandkeramik.

Ähnlichkeiten und Unterschiede und wie sie gedeutet werden können

Harald Stäuble (Landesamt für Archäologie Sachsen)

Harald.Staeuble@lfa.sachsen.de

Anders als in West- und Süddeutschland zählt die Linien- und Stichbandkeramik im östlichen Mitteldeutschland traditionell zum Alt-/Frühneolithikum. Sind Kultur- und Periodenbezeichnungen nur Schall und Rauch, beruhen sie auf Forschungs-/Forschertraditionen oder spiegeln sie mehr als nur die operativen Hilfsmittel einer typologisch notwendigen Differenzierung? Wie synchron müssen Merkmalsänderungen in der materiellen Kultur stattfinden bzw. bemerkbar sein und gibt es Teilaspekte, die als Trumpfkarten stechen? Anhand von Beispielen aus Sachsen sollen die diesbezüglich definitorisch wichtigen Aspekte und deren Hintergrund beleuchtet und erneut zur Diskussion gestellt werden.

Between Linear Pottery and Stroke Ornamented Pottery culture.

Similarities, differences and how to interpret them

In contrast to western and southern Germany, in east central Germany the Linear Pottery and Stroke Ornamented pottery cultures are both classed as Early Neolithic. Are our names for archaeological cultures and periods nothing more than smoke and mirrors, a matter of research histories and conventions, or are they actually more than simple operational aids for necessary typological differentiation? How contemporaneous do changes in material culture have to be and are there certain characteristics which can be played as trump cards? Using examples from Saxony, I will discuss important matters of definition and their background before suggesting some new perspectives.

Ex Bohemia Lux? Gedanken zu Entstehung und Ursprungsregion(en) der Stichbandkeramik

Thomas Link (Julius-Maximilians-Universität Würzburg)

thomas.link@uni-wuerzburg.de

Die Genese der Stichbandkeramik ist in erster Linie als stilistischer Kanonisierungsprozess zu verstehen. Durch die neue Ornamentik wird bewusst eine Abkehr vom „traditionellen“ Zierstil zum Ausdruck gebracht und eine neue symbolische Identität geschaffen. Die frühe Stichbandkeramik erscheint aber nicht als grundlegende Neubildung, sondern vielmehr als Resultat der Verschmelzung verschiedener, bereits in der jüngeren Linienbandkeramik vorhandener Elemente zu einem neuen Zierstil.

Funde aus dem sächsischen und nordböhmischen Elbegebiet belegen für diesen Raum die kontinuierliche Entwicklung von der jüngeren Linien- zur frühen Stichbandkeramik. Fassen wir hier die Ursprungsregion der Stichbandkeramik, von der ausgehend sie sich – in klassisch diffusionistischer Vorstellung – sukzessive in andere Regionen verbreitete? Oder lässt sich ihr rasches und weit verbreitetes Auftreten besser durch ein „polyfokales“ Modell erklären, bei dem überregionale Interaktionsnetzwerke nicht nur die Verbreitung neuer Vorstellungen und Ideen ermöglichen, sondern eine parallele, synchrone Entwicklung in verschiedenen Regionen bewirken?

Das Ende der Linienbandkeramik und der Beginn ihrer Nachfolgekulturen werden meist mit einer tiefgreifenden Krise in kausalem Zusammenhang gebracht. Es erscheint jedoch zunehmend fraglich, ob die kulturellen Veränderungen am Ende des 6. und Beginn des 5. Jahrtausends v. Chr. allein durch eine globale ökonomische oder klimatische Krise und damit einhergehende gewaltsame Konflikte zufriedenstellend erklärt werden können.

Ex Bohemia Lux? Thoughts on the development and origin(s) of the Stroke Ornamented Pottery culture

The emergence of the Stroke Ornamented Pottery culture (SBK) is first and foremost a process of stylistic canonisation. The new styles are a deliberate rejection of ‘traditional’ ornamentation and create a new symbolic identity. However, the early SBK is not a fundamentally new phenomenon, but rather the result of the fusion of several late LBK elements into a new style. Finds from the Saxon and north Bohemian Elbe area show continuous development from the late LBK to the SBK in this region. But is this the area

in which the SBK developed and from where it then successively spread – in the classic diffusionist idea – into other regions? Or is its sudden and widespread appearance more convincingly explained by a ‘polyfocal’ model in which inter-regional interaction networks not only enable the spread of new worldviews and ideas, but also cause a parallel, synchronous development in different areas?

The end of the LBK and the beginning of its successor cultures are often connected to a fundamental crisis. Yet it is increasingly questionable whether the cultural changes of the late 6th and early 5th millennium can be satisfactorily explained by some kind of global climatic or economic collapse with associated violent conflict alone.

Überall Grenzen? – Zu den interregionalen und interkulturellen Aktionsradien der Bewohner Altbayerns zwischen Ende der Linienbandkeramik und früher Kupferzeit

*Florian Eibl (Kreisarchäologie Dingolfing-Landau, Dingolfing)
florianeibl788@hotmail.com*

Die großräumige Betrachtung der Verbreitung von Funden der im 5. Jahrtausend in Altbayern heimischen archäologischen Kulturerscheinungen macht eine differenzierte Raumnutzung fassbar: Hier sind neben den geschlossenen Siedlungszonen, welche bei entsprechend gutem Forschungsstand auch regionale Unterschiede erkennen lassen, vor allem kulturelle Kontaktzonen zu nennen. Diese Kontaktzonen sind zum Teil unabhängig von topographischen Hindernissen entstanden und dürfen damit als echte kulturelle Grenzregionen gelten.

Umgekehrt liefern Funde, die überwiegend vereinzelt weitab der geschlossenen Siedlungszonen und zum Teil jenseits erheblicher topographischer Hindernisse (beispielsweise dem Alpenhauptkamm!) dokumentiert sind, direkte Hinweise auf den Aktionsradius der Träger einer archäologischen Kulturerscheinung.

Die so fassbaren Aktionsradien deuten dabei nicht nur auf wirtschaftliche Sondernutzungen hin, sondern machen auch Transitstrecken kenntlich. Die hier nachweisbaren Kontakte können in einigen Fällen als Grundlage von erst in der frühen Kupferzeit deutlicher in Erscheinung tretenden kulturellen Netzwerken angesehen werden.

Borders everywhere? – On the inter-regional and inter-cultural interaction areas of south Bavarian Neolithic communities between the end of the Linear Pottery culture and the early Copper Age

A large-scale study of the distribution of finds of 5th millennium south Bavarian culture groups shows a differentiated spatial pattern: alongside well-defined settlement areas, which – if they have been well enough studied – can exhibit regional differences, there are also zones of culture contact. These contact zones partly emerged independently of topographical barriers and can therefore be identified as true cultural border areas. In contrast, single finds discovered far from the main settlement zones, and occasionally beyond considerable topographical barriers (for example the watershed of the Alps!), are direct indications of the interaction radius of the bearers of a particular culture.

The interaction spheres thus defined can indicate specialised economic activities, but also transit routes. In some cases, the contacts which are visible now form the basis of cultural networks which then emerge more clearly in the Copper Age.

Life at the edge of the Lengyel world

Zsuzsanna Siklósi (Eötvös Loránd University Budapest)

siklosi.zsuzsanna@btk.elte.hu

During the last few decades the problem of the archaeological culture as an analytical unit has again received a lot of critical attention. Conceptual problems had already emerged in the 1960s and several archaeologists argued for abandoning the term; however, it is still being used in prehistoric archaeological practice.

The site of Aszód-Papífüldek lies at the boundary of the Lengyel and Tisza-Herpály-Csőszhalom complexes in northern Hungary: Its study shows that the complex analytical method focusing on the materiality and mortuary practice of certain sites can provide us with a better understanding of the prehistoric communities than the concept of archaeological culture. This approach can reveal the complex networks of social interactions among communities, the different ways of expressing social inequality and manipulating prestige, and their fluid boundaries.

The Brześć Kujawski culture. Social transformations in the Polish Lowland in the 5th millennium cal BC

*Lech Czerniak and Joanna Pyzel (Uniwersytet Gdański, Gdansk)
lech.czerniak@ug.edu.pl, joanna.pyzel@univ.gda.pl*

The first half of the 5th millennium cal BC in the Polish Lowland witnessed drastic changes in the settlement pattern after the end of the LBK. It can be described as a 400-year-long crisis, brought to an end by the rise of the Brześć Kujawski culture (BKC) about 4400 cal BC. The nature of this crisis is expressed by the demise of stable, large settlements replaced by small, short-lived, dispersed farmsteads, located also in areas not settled previously by the LBK (e.g. sandy soils). New pottery styles (stroke ornaments) show that local post-LBK communities were still part of inter-regional interaction networks. We do not know to what extent these were remains of interconnections created by the LBK. The appearance of ornaments typical for Rössen pottery implies the broadening of these networks mainly due to contacts with the lower Oder area (Pyritz/Pyrzyce region).

The establishment of the BKC is connected with a completely new social, cultural and economic organization of local farming communities. The high degree of uniformity in material culture is probably its most striking feature, indicating intensive local communication networks within the Polish Lowland (Kuyavia, Great Poland, Chełmno Land, Pomerania and lower Oder area) which strengthened and emphasized local identity in opposition to “the others”.

Our paper discusses social changes after the demise of the LBK which can be especially well traced in the comparison of settlements and burials between the first and second half of the 5th millennium cal BC.

On the Periphery and at a Crossroads: a Neolithic Creole Society on the Lower Vistula in the Fifth Millennium B.C.

*Peter Bogucki (School of Engineering and Applied Science, Princeton University)
bogucki@Princeton.edu*

During the mid/late fifth millennium B.C., a distinctive Neolithic society flourished in the lower Vistula valley. First recognized in the 1930s at Brześć Kujawski, it is clear from its longhouse architecture, settlement

patterns, and contracted burials that this society lies in the Danubian tradition that emerged a millennium earlier and spread throughout riverine interior central Europe. At the same time, it has distinctive elements that reflect local re-interpretation of its Danubian legacy, resulting in cultural elaboration and even exaggeration. It is possible to consider the Brześć Kujawski Group (the most translatable of its several names) to be a particularly dynamic “creole” society in which ancestral customs and traditions are re-imagined and complicated across generations through the appropriation of external things and practices.

Alsónyék — a persistent place in 6th-5th mill. cal BC Hungary. Its biography during the early 5th mill. Lengyel period

Eszter Bánffy (Römisch-Germanische Kommission, Frankfurt), Anett Osztás, István Zalai-Gaál, Krisztina Somogyi, Kitti Köhler, Éva Ágnes Nyerges (all Institute of Archaeology of the Hungarian Academy of Sciences, Budapest), Daniela Hofmann (Archäologisches Institut, Universität Hamburg), Derek Hamilton (SWERC, Glasgow), Alex Bayliss (Historic England, London), Alasdair Whittle (Cardiff University, Cardiff)
Corresponding author email: eszter.banffy@dainst.de

This paper presents a short report on the long-lived Neolithic site of Alsónyék (currently being investigated as part of the Times of Their Lives ERC project), in relation to notions of persistent place, community, aggregation and coalescence. In discussing the dramatic growth of the settlement in the Lengyel period, we will consider some of its possible causes and conditions. It is important to underline that many basic analyses still remain to be completed.

Monumente des Wissens im frühen 5. Jahrtausend v. Chr.

Wolfram Schier (Freie Universität Berlin)
wolfram.schier@fu-berlin.de

Am Beispiel der mittelneolithischen Kreisgrabenanlagen von Ippesheim (Kr. NEA, Bayern), Hopferstadt (Kr. WÜ, Bayern) und Quedlinburg I (Kr. HZ, Sachsen-Anhalt) wird aufgezeigt, dass die Positionierung und bauliche

Ausführung dieser Anlagen ein hohes Maß an geodätischem und astronomischem Wissen sowie planerischem Handeln erforderte. Die genaue Untersuchung der Baugeschichte offenbart Planungsschritte, Justierungen und mehrfach Modifikationen des ursprünglichen Konzepts. Im Vergleich zeigen sich für die gemeinsame grundlegende Konzeption erstaunlich individuelle Lösungen, ja „Handschriften“ der Erbauer, die keinen regionalen oder kulturspezifischen Mustern zu folgen scheinen. Diese Beobachtungen werden in den größeren kulturellen Kontext der ersten Hälfte des 5. Jahrtausends gestellt, die Verbreitung und mögliche Funktionen der Kreisgrabenanlagen diskutiert und Mechanismen der Diffusion der „Kreisgraben-Idee“ erörtert.

Monuments of knowledge in the early 5th millennium calBC

Using the examples of the Middle Neolithic rondels of Ippesheim (Bavaria), Hopferstadt (Bavaria) and Quedlinburg I (Saxony-Anhalt), it is shown that the positioning and constructional details of these enclosures necessitated a considerable degree of geodetic and astronomical knowledge, as well as planning skills. The detailed reconstruction of the building sequence reveals the planning steps, adjustments and repeated modifications of the original blueprint. A comparison of the three sites shows that in spite of shared basic concepts, surprisingly individual solutions were found, down to the possible identification of builders' 'handwriting'. These do not seem to follow regional or culture-specific trends. These observations are discussed within the wider cultural context of the first half of the 5th millennium before turning to the distribution of rondels and possible mechanisms for the diffusion of the 'rondel idea'.

Jadeite and Nephrite Axes as Prestige Goods in 5th Millennium BC Europe

*Josef J. Kovář (Masarykova Univerzita, Brno)
faber@phil.muni.cz*

The polished stone tools made from nephrite and jadeite represent probably the most prestige-charged goods of the European Neolithic until the development of copper artefacts. This extraordinary status was defined by the high quality of both the stone raw materials, combined with their unique appear-

ance and rare occurrence. Today, thanks to great pan-European research and important finds from the last decades, we have a lot of information about jadeite tools in prehistoric Europe, about their, mainly Alpine, origin and their impressive distribution area of about 1500 km. On the other hand, the second group of these prestige artefacts, the nephrite axes, played an important social and economic role in different parts of Europe, e.g. the Balkan Peninsula and the eastern part of central Europe. As far as we know, almost all of these prestige Neolithic goods were made from domestic European sources.

In the past, the jadeite and nephrite artefacts have often been confused due to their very similar appearance. To solve this problem today, the close cooperation of various science disciplines is needed. A reliable determination can be achieved by investigating thin sections under a polarizing microscope. Unfortunately, the preparation of thin sections is a destructive method which is unacceptable for research on such precious artefacts. The best recently known method is using a non-destructive X-ray diffractometric determination with a specially adapted X-ray diffractograph. This adaptation allows to insert and analyse the whole artefact without any damage.

Stone disc-rings in Western Europe: raw materials, typology, chronology and distribution

Pierre Pétrequin (Maison des Sciences de l'Homme et de l'Environnement, Besançon) and Alison Sheridan (National Museums Scotland, Edinburgh)
archo.petrequin@free.fr, a.sheridan@nms.ac.uk

The complex history of stone rings – which were exchanged over hundreds of kilometres – was played out over a long timescale, between 5300 and 4500 BC. The earliest examples originated in the south (in Provence and North Italy), and were made of limestone, serpentinite and jadeite. These reached as far as the Paris Basin and Alsace from the end of the 6th millennium. When the use of stone rings declined in Italy around 5000 BC, they started to be made in other regions: in Alsace, where unevenly-shaped rings were made; in Savoie, where Alpine rock was used, and in Bas-Limousin, where examples in amphibolite were made. The metamorphic margins of the Paris Basin were intensively exploited to produce thousands of schist bracelets – characteristic of the Villeneuve-Saint-Ger-

main group – thereby swelling the stock of stone rings, which perhaps operated as a form of money for use in exchanges of goods and in social payments.

Indeed, if one bears in mind contemporary ethnographic examples, ‘primitive money’ is necessarily based on religious beliefs and on origin myths. In our case, the remarkable similarity between the small serpentinite rings of North Italy and the ring-idols of the Balkans supports such an hypothesis. Likewise, the irregularly-shaped rings from Alsace would originally have imitated bracelets of *Spondylus*, a large shell from the Aegean Sea which circulated over nearly 2000 km as far as the Paris Basin – one of the furthest-travelled materials identified for the Neolithic. It is questionable whether the simple use of *Spondylus* as a bracelet could account for its value, bearing in mind that its red colour is that of blood.

As for the rings made of jadedite, serpentinite and amphibolite, some were deposited (or rather ‘consecrated’ or ‘offered’, to be more precise) away from settlements and graves. We are dealing here with the domain of rituals, especially so since the representation of rings on the 5th millennium stelae suggests that these rare objects had been integrated within a system of religious and mythological signs.

Finally, when the ring-discs of exotic stone are associated with a grave, they were used to indicate social distinction in an hierarchical, inegalitarian system where exchanges, gifts and payments were made using ‘object-signs’ – large axeheads and rings of ‘jade’ – which were manipulated by elites.

Thus, all the elements of ‘primitive money’ seem to have been in play at the beginning of the 5th millennium, until the time when the massive production of schist rings led to their rapid devaluation towards the end of the Villeneuve-Saint-Germain period, even though the exotic rings of Alpine jades continued to be treated as exceptional social symbols until the middle of the 5th millennium.

Die Erfindung der Axt: Vom Wesen der Innovation in der Vorgeschichte am Beispiel des 5. Jt. v. Chr. **Vortrag entfällt!**

Jörg Petrasch (Eberhard-Karls-Universität Tübingen)

joerg.petrasch@uni-tuebingen.de

Wie Innovationen entstehen und sich etablieren ist eine der zentralen Fragestellungen der Vorgeschichte, weil damit das Wesen des kulturellen Wandels in nichtstaatlichen Gesellschaften thematisiert wird. Die fachübergreifende, grundlegende Relevanz dieser Thematik für unsere Gesellschaft verdeutlicht die Tatsache, dass sich von der Soziologie über die Kunstgeschichte bis zu den Wirtschaftswissenschaften zahlreiche Disziplinen mit der Problematik „wie das Neue in die Welt kommt“ befassen.

Am Fallbeispiel der Aichbühler Hammeräxte – der ersten wirklichen Äxte im südwestlichen Mitteleuropa – sollen drei wesentliche, anhand von archäologischen Daten analysierbare Merkmale von Innovationen betrachtet werden: ihre Komplexität, ihre Geschwindigkeit (autochthone Entwicklung versus komplette Übernahme) und ihre Relevanz (gesellschaftliche Veränderungen). Dabei erbrachten neue mineralogische Analysen und Gebrauchsspurenuntersuchungen des eponymen Objektes aufschlussreiche Daten für die Interpretation der Funktion und Bedeutung dieser Artefakt-kategorie.

The invention of the axe: the character of innovation in prehistory, particularly the 5th millennium BC

How innovations come about and spread is one of the central questions for prehistory, as it concerns the character of cultural change in non-state societies. The fundamental and interdisciplinary importance of this topic for our own society is amply demonstrated by the way in which countless disciplines, from sociology and art history down to economics, deal with the problem of ‘how new things come into the world’.

Using the example of the Aichbühl hammer-axes – the first real axes of south-western central Europe – I will address three key characteristics of innovations which can be analysed using archaeological material: their complexity, their speed (autochthonous development versus complete adoption) and their relevance (social change). New mineralogical and use-wear analyses of the eponymous objects have also furnished new data for interpreting the function and significance of this artefact category.

Verflechtungen in der materiellen Kultur von frühen Feuchtbodensiedlungen im Schweizer Mittelland (4300-3850 v. Chr.)

Caroline Heitz und Albert Hafner (Institut für Archäologische Wissenschaften, Universität Bern)

caroline.heitz@iaw.unibe.ch, albert.hafner@iaw.unibe.ch

Die frühesten Feuchtbodensiedlungen im Schweizer Mittelland, die durch Befunde und Funde zweifelsfrei fassbar sind, gehören in die zweite Hälfte des 5. Jahrtausends v. Chr. Ausgehend von denselben und unter Einbezug weiterer Mineralbodensiedlungen lässt sich das Bild der materiellen Kultur an der Wende des 5./4. Jahrtausends verdichten. Die Definition von deutlich abgrenzbaren neolithischen Kulturen scheint nicht nur aus theoretischer Sicht fraglich. Ähnlichkeiten und Unterschiede in der Keramik zeigen kleinräumige regionale Eigenheiten im Gefäßspektrum sowie bei stilistischen und technischen Aspekten, aber auch überregionale Bezüge: Rundbodige Gefäße mit gegenständigen Henkeln sind gleichsam für die Keramik des Zürichsees, der Zentralschweiz, der Westschweiz, des Wallis und des Mittleren Rhônetals typisch. „Fremdformen“ wie die Schulterbandbecher verweisen wiederum auf regelhafte Beziehungen zwischen sozialen Gruppen im Schweizer Mittelland und solchen, die im Elsass und Süddeutschland siedelten. Handelt es sich bei den Schulterbandbechern um „Importe“ oder lokal hergestellte Exemplare („Imitationen“), um die Aneignung von „fremden“ Gefäßstypen und Konzepten? Solche und weitere Phänomene in der materiellen Kultur ergeben ein Bild von zahlreichen materiellen Verflechtungen und werfen Fragen nach unterschiedlichen Formen von Beziehungen und Mobilität auf, die im Vortrag thematisiert werden. In einem Ausblick soll aufgezeigt werden, ob und wie sich diese Verflechtungen im frühen 4. Jahrtausend verändern.

Material culture entanglements of early wetland sites in central Switzerland (4300-3850 BC)

In central Switzerland, the earliest wetland settlements with definitely attested finds and features date into the second half of the 5th millennium BC. Combining the information they have yielded with that from dryland sites, we can construct a detailed picture of material culture at the turn of the 5th to the 4th millennium. On this basis, the definition of clearly delimited archaeological cultures seems questionable, not only from a

theoretical point of view. Similarities and differences in the pottery show small-scale regional units defined via vessel forms as well as stylistic and technological aspects. Yet there are also inter-regional connections: round-based vessels with opposing handles are typical for Lake Zurich, central and western Switzerland, the Valais and the central Rhône valley. In turn, ‘foreign’ types such as shoulder-band beakers indicate regular connections between groups living in central Switzerland and those in Alsace and southern Germany. Are these beakers ‘imports’ or locally produced items (‘imitations’) indicating the adoption of ‘foreign’ vessel types and concepts? This and similar material culture phenomena result in a picture of many material entanglements and problematise the kinds of relationships and mobility which might have existed. Our paper addresses these questions and discusses how and whether these interwoven connections changed in the early 4th millennium.

Conceptualising technology transfer: the case of early Italian metallurgy

Andrea Dolfini (Newcastle University)

andrea.dolfini@newcastle.ac.uk

In the last few years, the debate over the emergence of metallurgy has been dominated by two overarching paradigms, one claiming diffusion of the new technology from a single centre of invention in the Near East and the other purporting the existence of multiple centres of independent invention in Europe. However, neither model has been able to reveal, let alone explain, the social context in which the new technology spread. Consequently, important questions concerning the nature of prehistoric technology transfer, the way in which extractive technology was modified to meet the specific conditions of the adopting societies, and the dynamics of techno-cultural change brought about by the process remain largely unanswered. This paper seeks to address these problems by focusing on the emergence of metallurgy in Italy during the late Neolithic and Copper Age (c. 4500-2200 BC). It is argued that, after initial transmission from the western Balkans, the extractive technology of copper spread all over the Italian peninsula in the 4th and 3rd millennia BC. Here, the original technological ‘package’ was reworked by the recipient communities based on local processes of techno-cultural signification.

Interaktionen von Jäger-Sammlern und Bauern im 5. und 4. Jahrtausend in Zentraleuropa?

Birgit Gehlen (Universität zu Köln)

bgehlen.archgraph@t-online.de

Ohne Zweifel haben neben bäuerlichen Gesellschaften auch Jäger-Sammeler-Fischer Gemeinschaften im 5. und 4. Jahrtausend in Mitteleuropa gelebt und gewirtschaftet. Auch Kontakte zwischen Gruppen dieser unterschiedlichen Lebens- und Denkweisen werden über archäologische Hinweise und paläogenetische Analysen angenommen. Aber wie kann man diese Kontakte beschreiben? Handelte es sich bei den Wildbeutern und Bauern dieser Jahrtausende um Gesellschaften, die nur gelegentlich miteinander zu tun hatten, aber im Wesentlichen getrennt voneinander existierten? Oder gab es symbiotische soziale und wirtschaftliche Beziehungen? Inwiefern haben sich die beiden Gesellschaftsmodelle gegenseitig beeinflusst? Sind solche Interaktionen auf bestimmte Regionen und Traditionsräume begrenzt? Diesen Fragen soll anhand archäologischer Befunde und Funde nachgegangen werden.

Interactions of hunter-gatherers and agriculturalists in 5th and 4th millennium BC central Europe?

Undoubtedly, hunter-gatherer-fisher communities existed alongside farmers in 5th and 4th millennium BC central Europe. Palaeogenetic analyses and archaeological indicators also suggest contacts between these two groups with their different lifeways and worldviews. But how can these contacts be explained? Did foraging and farming societies at this time interact very rarely, existing virtually in isolation from each other? Or were there symbiotic social and economic relations? In how far did the two models of society influence each other? Are such interactions limited to specific regions or areas with shared traditions? These questions will be addressed using archaeological sites and finds.

Taboo? The process of Neolithisation in the Dutch wetlands re-examined

*Daan Raemaekers (Rijksuniversiteit Groningen)
d.c.m.raemaekers@rug.nl*

In the Dutch wetlands, the fourth millennium BC is a period of change: at the start hunter-gatherers with a rather mobile lifestyle inhabited the extensive riverine and coastal areas, while at the end of the millennium farming groups have established themselves. The archaeological evidence is found embedded in Holocene sediments, which does not only lead to a relatively well-preserved archaeological record, but also to an exceptional temporal resolution. This allows detailed observation concerning societal developments, such as the start of pottery production, the small-scale incorporation of animal husbandry and cereal cultivation. The presentation will start from the notion of 'taboo': acts forbidden within a specific social context. It is discussed whether this notion can help us understand the social action undertaken in periods of subsistence change and determine the societal impact of these changes.

The Michelsberg enigma

*Detlef Gronenborn (Römisch-Germanisches Zentralmuseum Mainz)
gronenborn@rgzm.de*

Sometime around 4300/4200 cal BC an archaeological culture appears in western central Europe which has become referred to as the Michelsberg culture. It is characterized by numerous enclosures and hill-top rampart systems – sometimes of enormous size – an apparently otherwise rather ephemeral settlement mode, long-distance exchange networks and a subsistence economy which can best be described by the term agropastoralism. Notwithstanding the problematical archaeological picture, the Michelsberg culture nevertheless seems to have played an important role in the expansion of the Neolithic to the British Isles, as well as to southern Scandinavia. The paper reviews the results of a long-term project at the Römisch-Germanisches Zentralmuseum / Johannes Gutenberg University, Mainz, and brings these into relation with the wider current status of knowledge on the period of the Upper or Young Neolithic in central Europe.

Zum Verhältnis der MK und der epi-rössener Gruppen in Südwestdeutschland im Licht räumlicher und absolutchronologischer Daten

Ute Seidel (Landesamt für Denkmalpflege im Regierungspräsidium Stuttgart)
Ute.Seidel@rps.bwl.de

Zu Beginn des Jungneolithikums, um 4400 v.Chr., zerfällt der überregional recht einheitliche Keramikstil der Rössener Kultur in zahlreiche Ausprägungen. Sie definieren die sog. „epi-rössener Regionalgruppen“.

Das Verhältnis der epi-rössener Gruppen zur phasenweise gleichzeitigen Michelsberger Kultur (MK) wurde bislang vorwiegend auf der Basis typologischer Argumente diskutiert. Im Rahmen eines Projektes der DFG und des LAD im RP Stuttgart konnten ca. 40 C¹⁴-Daten für die MK sowie die epi-rössener Gruppen in Baden-Württemberg erstellt werden. Sie tragen zur Bestimmung des ersten Auftretens der MK in Südwestdeutschland bei, und zur Diskussion um die Herleitung der MK, wobei das lokale Bischheim und die Entzheimer Gruppe als kulturelles Substrat für die MK jeweils ausscheiden. Bereits in den Jahrzehnten vor 4000 v. Chr. sind in Süddeutschland Siedlungsgründungen der epi-rössener Gruppen auch außerhalb des seit der Linearbandkeramik genutzten „Altsiedellands“ zu beobachten. Diese Ausbreitung des Siedlungsgebiets, etwa auf die Schwäbische Alb und die Moränengebiete des Alpenvorlands, erscheint als Teil einer größeren Kulturbewegung. Die MK verdrängte im Lauf ihrer Entwicklung die epi-rössener Gruppen nach und nach aus dem für Ackerbau am besten geeigneten Altsiedelland, etwa im mittleren Neckarraum. Möglicherweise lagen unterschiedliche kulturelle Verhaltensweisen zugrunde, bei der die MK die Oberhand behielt und sich schließlich bis an den Bodensee, nach Thüringen und Bayern ausbreiten konnte. Diskutiert werden die Bedeutung der Erdwerke für die Siedlungsorganisation der MK, sowie mögliche Unterschiede in den wirtschaftlichen Grundlagen – wobei gezeigt werden muss, dass die Forschung bisher nur erste Ansätze liefern kann.

On the relation of Michelsberg and Epi-Rössen groups in south-west Germany in the light of spatial data and absolute chronology

At the beginning of the Later Neolithic, around 4400 calBC, the inter-regionally relatively homogenous pottery style of the Rössen culture develops into numerous smaller-scale entities, the so-called ‚Epi-Rössen regional groups‘. Their relationship to the partly contemporary Michelsberg culture

has so far been discussed largely on the basis of typological arguments. In the course of a DFG- and LAD (Stuttgart)-funded project, around 40 ¹⁴C dates were obtained for the Michelsberg culture and the Epi-Rössen groups in Baden-Württemberg. They allow us to suggest when the Michelsberg culture first appeared in south-west Germany and where it originated, bearing in mind that the local Bischheim and Entzheim groups must be eliminated as possible local substrates.

Already in the decades before 4000 calBC, Epi-Rössen settlements in southern Germany begin to be established outside the traditional settlement zones first occupied by the Linear Pottery culture, for instance in the Swabian Alb and the pre-Alpine moraines. This settlement expansion appears to be part of a larger cultural movement. In the course of its development, the Michelsberg culture progressively pushed the Epi-Rössen groups out of the most fertile agricultural areas, such as the middle Neckar valley. This may be down to different cultural traditions, in which the Michelsberg model prevailed and allowed this culture to expand as far as Lake Constance and into Thuringia and Bavaria. This paper also discusses the significance of enclosures for Michelsberg social organisation, as well as possible economic differences – although research so far can only provide preliminary indications.

The 5th millennium BC in central Europe. Minor changes, structural continuity: a period of cultural stability

Christian Jeunesse (Université de Strasbourg)
chjeunesse@unistra.fr

In the 5th millennium, the most important changes occur after 4300 BC (emergence of the Michelsberg / TRBK cultural complex) and concern mainly the northern and western margins of central Europe. Despite major discoveries, some of them very spectacular, the core area, composed of post-LBK cultures belonging to the so-called “Danubian Neolithic”, remains globally unchanged if we consider things at a structural level. In all fields (architecture, spatial organization of settlements, funeral rites, architecture and social significance of ditches, social organization) there is a clear continuity with the Linearbandkeramik. There are indeed longer houses (Rössen) or richer grave inventories (Lengyel, Brześć Kujawski, Tiszapolgár), but none of them reflect qualitative changes. The consequences of the emer-

gence of metallurgy are secondary. The new material is used to manufacture the same types which, when used in a funeral context, retain the same social signification as their counterparts made of stone or antler.

Archäologische Lücken am Ende des 5. Jahrtausends: Hinweise auf tiefgreifenden Wandel?

Johannes Müller, Christoph Rinne und Kai Schmütz (Christian-Albrechts-Universität zu Kiel)

johannes.mueller@ufg.uni-kiel.de, crinne@ufg.uni-kiel.de, kschmuetz@ufg.uni-kiel.de

Im mitteleuropäischen Rahmen können Übergangssituation im 5. vorchristliche Jahrtausend primär ca. 5000-4700 und 4300-3900 v. Chr. beobachtet werden. Bisher gingen wir in vielen Gebieten davon aus, dass eine verringerte Anzahl von Fundplätzen und Hinweise auf einen geringeren human impact in Umweltarchiven gewisse Siedlungsveränderungen andeuteten. Inzwischen wissen wir aus einigen Detailstudien, dass z.B. im mitteldeutschen Raum die Identifikation von Grabenwerken vom Typ Hundisburg, die an eine allgemeine Michelsberger Frühentwicklung angeschlossen werden können, oder auch im norddeutschen Raum das frühe Auftreten Michelsberger Elemente diese „Lücken“ teilweise schließen. Im Vortrag wird es darum gehen, die Entwicklungen aufgrund solch veränderter Quellensituationen neu zu beurteilen. Trotzdem wird der tiefgreifende Wandel erkennbar, der erhebliche gesellschaftliche Veränderungen widerspiegelt.

Archaeological gaps at the end of the 5th millennium: indications of fundamental change?

In central Europe, horizons of cultural transition in the 5th millennium can primarily be observed around 5000-4700 and 4300-3900 calBC. Up to now, researchers in many areas assumed that a drop in site numbers and signs for a reduced human impact in the environmental data indicated certain changes in settlement pattern. Recently, detailed studies have shown that these gaps can be partially closed, for example through the identification of Hundisburg-type enclosures in central Germany, which can be linked to more general developments at the beginning of the

Michelsberg culture, or through the early appearance of Michelsberg elements in northern Germany. On the basis of this new information, our paper will provide a reassessment of these developments. Nevertheless, it is clear that there were fundamental changes, coupled with considerable social re-orientations.

Posterpräsentationen

Johanna Ritter (Mainz): Der Übergang vom 6. zum 5. Jahrtausend in der südlichen Wetterau - Keramik als Ausdruck von Kontakten, Grenzen und Innovation

Svea Mahlstedt (Wilhelmshaven): Frühneolithische Siedlungen am Zwischenahner Meer

Notizen

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

Diese Tagung wird mit finanzieller Unterstützung des Landes Nordrhein-Westfalen und der LWL-Archäologie durchgeführt.

Organisation: Ralf Gleser, Historisches Seminar, Abteilung für Ur- und Frühgeschichtliche Archäologie der Westfälischen Wilhelms-Universität, Münster
Daniela Hofmann, Institut für Vor- und Frühgeschichtliche Archäologie der Universität Hamburg

Gestaltung: Renate Roling

Fotografie auf der Vorderseite des Umschlags: André Grisse

Übersichtsplan Rückseite: Münster Marketing

BAB 1 Osnabrück/Bremen
 Münster Nord (77)
 MS-Nienberge
 B 54 Gronau, Niederlande
 Flughafen MS-OS

B 219 Ibbendüren
 MS-Kinderhaus
 MS-Sprakel

MS-Kinderhaus
 MS-Sprakel

MS-Coerde

MS-Handorf
 MS-Geimer

MS-Gievenbeck
 MS-Roxel



MS-Mecklenbeck
 MS-Albachten
 MS-Amelsbüren
 Dülmen

MS-Hiltrup
 MS-Amelsbüren
 Dortmund

B 54 Hamm
 Dortmund

MS-Gremmendorf
 MS-Angelmodde

